

Predigt und Biographie

Biographie - XXVII

Sam, Conrad

Vorwort

Wieder einmal ging ein Jahr vorüber, und wir befinden uns am Ende des Jahres 2020 – Zeit, einige Bücher noch aufzuarbeiten, die ich Euch anbieten möchte.

Dieses Jahr hat uns allen eine Menge abverlangt – doch Gott hat uns hindurchgetragen.

Für mich persönlich bot die Zeit, die ich gewonnen habe, die Gelegenheit, einige neue Bücher zu erstellen. Gleichzeitig überarbeite ich viele der alten Bücher, sei es, um Fehler zu beheben oder neue Inhalte hinzuzufügen. Zunächst möchte ich die bestehenden Autorenbücher bearbeiten, danach sollen dann die Bücher zum Kirchenjahr, die Andachtsbücher und 1-2 neue Reihen aktualisiert werden.

Vielleicht hat aber auch der eine oder die andere Lust, mitzumachen und neue Bücher zu erstellen – spricht mich einfach an.

Euch allen wünsche ich Gottes reichen Segen und dass Ihr für Euch interessante Texte hier findet. Für Anregungen bin ich immer dankbar.

Gruß & Segen,

Andreas

Sarcerius, Erasmus - Auslegung über das Evangelium Matth. am 8. Capitel (V. 23 – 27) auf den vierten Sonntag nach der heil. drei Könige Tag.

(Auslegung über die Evangelia der Sonntage von dem ersten des Advents bis auf der heiligen Dreifaltigkeit Tag. Leipz. 1852. 8. Ohne Seitenzahlen.)

Frage. Wie viel vornehmlicher Artikel hält uns für dies heutige Evangelium?

Antwort. Neun, welche uns unterrichten, wie es eine Gelegenheit um uns habe im Kreuze.

[Sage an den ersten Artikel.](#)

Der erste Artikel erzählt, dass Christus eher in das Schiff getreten sei, als seine Jünger. Und wiewohl es scheint, dass solche Unbeständigkeit der Zeit Wenig thue zu einer solchen lehre, noch gleichwohl hat Christus mit seinem Vorgehen in das Schiff seinen Jüngern wollen ein Exempel geben, ihm hierin nachzufolgen und in gleich Schifflein zu gehen.

Was lernen wir aus diesem Artikel?

Tröstlich ist es, dass Christus mit uns in gleichem und einem Schifflein ist, das ist, in gleichem Kreuz und Verfolgung. Denn durch das Schifflein wird das Kreuz figürlich bedeutet. Dass wir aber im Kreuze nachfolgen mögen, Das haben wir aus Christi Wohlthat. Denn dieweil er uns im Kreuze ist vorgegangen, derhalben können wir nun nachfolgen. Und daher trägt Christus auch den herrlichen Namen, den ihm der Apostel giebt zu den Colossern am 1. Cap., da er ihn nennt den Erstgeborenen aus dem Tode. Denn wie er erstlich den Tod und Alles, was daran hänget, überwunden hat, dass wir hernach dieselbigen Feinde durch den Glauben an ihn überwinden: also ist er uns auch im Kreuz vorgegangen, dass wir nachfolgen mögen. Und der Vorgang hat sich ihm gebühret, damit er in allen Dingen den Vorzug hätte; zu den Coloss. am 1. Capitel.

[Sage an den anderen Artikel.](#)

Der andere Artikel hält in sich eine Beschreibung einer grossen Ungestümigkeit auf dem Meer, welche so gross gewesen, dass auch das Schifflein mit Wellen bedeckt worden. Aber solche grosse Ungestümigkeit hat sich nicht umsonst zugetragen, sondern hierum, dass hernach Christi Eh-

re viel desto herrlicher erschiene, welcher dieselbige hat stillen können. Item, auf dass die Jünger Ursache hätten, desto ernstlicher zu beten und Christum um seine Hilfe anzurufen, item, desto fester ihm zu gläuben, dass er die Ungestümigkeit des Meeres stillen möchte.

Was lernen wir aus diesem anderen Artikel?

Dass Kreuz, Verfolgung und Unglaube überhand nimmt und wächst, Das geschieht darum, dass zugleich mit überhand nehme und wachse Christi Glorie und Ehre, und dass wir Ursache kriegen, desto heftiger und ernstlicher zu beten und ihn in unserer Noth anzurufen, ja, ihm desto fester und stärker zu gläuben um Hilfe und Beistand.

Und diese Stücke des Wachsens und Zunehmens des Kreuzes und der Noth dienen hierzu, dass wir uns die Grossheit des Kreuzes und Unglücks nicht sollen lassen verdriesslich sein, sondern hierinnen des Herrn Hilfe und Errettung geduldiglich erwarten. Item ist Das auch wahr, dass mit Zunehmung des Kreuzes und der Betrübniß zugleich auch wachse Gottes Gnade, Barmherzigkeit, Liebe, Hilfe, Beistand, item in uns das Gebet und der Glaube. Welches Alles zu hören sehr tröstlich ist.

[Sage an den dritten Artikel.](#)

Der dritte Artikel zeigt an, wie sich nun Christus gegen seine Jünger gestellt hat in solcher grossen Ungestümigkeit des Meeres und also in solcher grossen Gefährlichkeit. Wahrlich, hierinnen hat er sich nicht anders gestellt und gebärdet, denn als schlief er, das ist, als achte er seiner Jünger Nichts, und als wäre ihm nicht Viel daran gelegen, ob sie zu Boden gingen und ersöffen, oder nicht. Und dass ich es mit wenigen Worten sage, als hätte er seine Jünger ganz und gar verlassen. Und ob nun gleich sich alle Sachen also haben lassen ansehen, doch hat er sie nicht verlassen gehabt, sondern ihnen allein eine kleine Zeit seine Hilfe entzogen, auf dass er ihren Glauben, Hoffnung, Geduld und Standhaftigkeit probirete.

Was lernen wir nun aus diesem dritten Artikel?

Das ist die ewige Weise Gottes, dass er in Kreuz und Verfolgung sich also stellet, als hätte er seine Gottseligen ganz und gar verlassen und sie nicht achtete, gleich wie die Schlafenden sich um anderer Leute Betrübniß und Unglück Nichts bekümmern. Daher denn die Welt nicht anders vermeinet, wenn es den Gottseligen hie zeitlich übel gehet, Gott habe sie gar verworfen und verlassen. Denn Das ist der Welt Art, aus Anleitung der Vernunft und menschlichen Weisheit, dass sie die Personen und Got-

tes Gunst oder Ungunst an sie achtet aus dem Glück und Unglück. Geht es einer Person wohl, so muss ihr Gott günstig sein. Geht es einer Person übel, so muss ihr Gott feind sein. Gleichwie sie auch die Personen fromm und unfromm achtet, nachdem es ihnen wohl und übel geht. Und des falschen Urtheils und Gerichts der schnöden und gottlosen Welt gedenkt auch David am 3. Psalm: Viele sagen von meiner Seele, sie hat keine Hilfe bei Gott.

Aber die Welt findet sich hierinnen betrogen. Denn ob sich Gott gleich stellet und gebärdet, als schliefe er, achtete der Gottseligen nicht, und als hätte er sie ganz verlassen, noch dennoch schläft er nicht. Am 121.

Psalm: Er schläft nicht, der dich bewahret. Siehe, er schläft, noch schlummert nicht, der da Israel bewahret. Also, ob Gott gleich sich stellt, als hätte er uns alle seine Hilfe entzogen, noch dennoch hilft er uns. Dass er aber sich also gebärdet, als schliefe er, und entzeucht uns eine Zeit lang seine Hilfe, Das geschieht allein darum, dass er unsern Glauben, Hoffnung, Geduld und Standhaftigkeit probieren will, dass wir beten lernen und unseren Kräften und Vermögen gute Nacht sagen und uns durch den Glauben an Gottes Macht und Gewalt halten.

[Sage an den vierten Artikel.](#)

Der vierte Artikel hält für uns, was nun die Jünger gethan haben in solcher grossen Ungestümigkeit des Meeres. Sie sind zu Christo getreten und haben ihn aufgeweckt. Mit diesem Wecken haben sie zu verstehen gegeben, dass es mit ihnen und ihren Kräften und Vermögen gethan sei, und dass sie ihnen aus solcher grossen Noth nicht können helfen.

Was lernen wir nun aus diesem vierten Artikel?

Dass es wahr sei, was der Prophet Esaias am 16. Cap. schreibt: Herr, in der Noth haben sie dich gesucht. Item, dass das gemeine Sprüchwort wahr sei: Noth lehrt beten. Item, dass es in menschlichen Kräften und Vermögen nicht stehe, sich in Kreuz und Verfolgung, in Betrübniß und Elend aufentzuhalten.

[Sage an den fünften Artikel.](#)

Der fünfte Artikel vermahnet uns, was für einen Glauben die Jünger in ihrer Gefahr, von wegen der Ungestümigkeit des Meeres, gehabt haben, wahrlich einen schwachen und kranken Glauben, durch welchen sie wohl zu Christo getreten sind und haben ihn aufgeweckt und gebeten mit diesen Worten: Herr, hilf uns, wir verderben; aber solcher Glauben ist gleichwohl nicht ohne Zweifel gewesen.

Was lernen wir aus diesem fünften Artikel?

Dass unser Glaube in Kreuz und Verfolgung etwas kränker und schwächer ist. Ursache aber solcher Schwachheit und Krankheit sind die Vernunft und menschliche Weisheit, welche Schulmeister allein von dem Glauben halten, welcher für sich zugegen siehet die Mittel der Erhaltung, und so diese nicht vorhanden, zagen und zweifeln sie an der Hilfe. Und wird hie der Vernunft und menschlichen Weisheit Glauben also beschrieben: Fides est credere ea quae vides, d.i. der Glaube ist ein Werk, dadurch man gläubet, das man siehet und greifen kann.

[Sage an den sechsten Artikel.](#)

Der sechste Artikel legt uns zwo Fragen für, ob auch Christus seiner Jünger schwachen und kleinen Glauben gewusst habe, item, ob er auch daran einen Gefallen getragen. Und ist auf die erste Frage Ja die Antwort und auf die andere Frage Nein. Und ist solche Antwort offenbar aus den Worten Christi: Ihr Kleingläubigen, warum seid ihr so furchtsam?

Was lernen wir nun aus diesem sechsten Artikel?

Gott weiss wohl, wie es um unsern Glauben stehet, ob er klein, schwach und krank, oder gross, stark und fest ist; item, dass Gott an unserm schwachen und kranken Glauben kein Gefallen trägt, wiewohl er denselbigen nicht verwirft als eine Ursach zu einem grösseren; item, dass Gott allein an dem Glauben ein solches Gefallen trägt, der da ausschleusst den Zweifel. Item wird hier verdammt der Mönche und Schulschreiber Lehre, welche zanken und dafür halten, dass der rechte Glaube mit Zweifel bestehen mag, und dass Gott mit dem Glauben will zufrieden sein, der mit Zweifel vermischt ist. Dawider ist hie Christi Capitel und Strafe an seine Jünger, aus welcher Herzen er will den Zweifel reissen und sie zu dem Glauben führen, der mit Zweifel nicht vermendet. Welches rechten und wahren Glaubens hast du ein schön Exempel in Abraham zu den Römern am 4. Cap.: Und er hat geglaubt auf Hoffnung, da Nichts zu hoffen war. Item: Und er ward nicht schwach im Glauben. Item: Er zweifelte nicht an der Verheissung Gottes durch Unglauben, sondern war stark im Glauben und gab Gott die Ehre und wusste auf das allergewisseste, dass, was Gott ihm verheisst, Das konnte er auch thun. Und also erfordert auch Christus Matth. am 9. Cap. von dem Gichtbrüchtigen einen Glauben ohne Zweifel. Denn er sagt zu ihm also: Vertraue mir, Sohn, deine Sünden sind dir vergeben. Und endlich so beschriebet der Schreiber der Epistel zu den Hebräern am 11. Cap. den Glauben, dass er sei eine gewisse Zuversicht Dessen, das man hoffet cet.

Sage an den siebenten Artikel.

Der siebente Artikel gedenkt der Frucht, die da an dem kleinen Glauben hängt, welche ist furchtsam sein und also nicht wissen, wo man für Furcht und Angst bleiben soll. Und wenn wir möchten wissen der Jünger Affect und Gedanken, so sie in der Gefahr von wegen der Ungestümigkeit des Meeres gehabt haben, so würden wir von gräulichem Schrecken wissen zu sagen. Hierum Christus hie in ihnen zusammensetzt kleinen Glauben und Furcht.

Was lernen wir nun aus diesem siebenten Artikel?

Dass Furcht, Zittern und Beten Werke sind des Unglaubens oder kleinen Glaubens. Daher denn kommt, dass die Leute nicht wissen, wo sie für Zittern und Beben bleiben sollen. Wiederum aus dem Gegentheil sind des rechten und wahren Glaubens Früchte, der da ist ohne Zweifel, Freude, Fröhlichkeit, Ruhe u.s.w.

Sage an den achten Artikel.

Der achte Artikel meldet, wie Christus die Ungestümigkeit im Meere gestillet habe. Daher wir denn sehen, dass eben der Christus, der die Jünger in Gefahr des Meeres geführt hat, der führe sie auch wieder daraus. Derhalben hie geschrieben stehet: Und stand auf und bedräuete den Wind und das Meer, da ward es ganz stille.

Was lernen wir aus diesem achten Artikel?

Von dreien schönen Lehren. Erstlich, dass Christus in's Kreuz und Verfolgung führet und wieder herausführet, wie die Schrift von Gott zeuget: Gott führet in die Hölle und wieder aus der Hölle; Gott tödtet und macht wieder lebendig. Zum Andern, wer Christus, der Sohn Gottes, sei, nämlich ein Herr über das Meer, über alles Kreuz und Verfolgung und alles Unglück und Betrübniß. Welches den Zuhörern sehr tröstlich ist. Zum Dritten, dass die Glorie und Ehre, so da erfolget auf das Kreuz, weit übertreffe alles Unglück, Leiden und Betrübniß, wie denn auch der Apostel Paulus anzeigt zu den Römern am 8. Cap.: Denn ich halte es dafür, dass dieser Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht werth sei, die an uns soll offenbaret werden. Dieser dreien Lehren mögen auch diese zugethan werden, die vierte und die fünfte. Was der Gottseligen Kreuz ist, Das ist wahrlich nichts Anderes, denn dass sie eine kleine Zeit leiden und hernach zu vielen grösseren Ehren kommen, denn ihr Leiden gewesen. Item, welches die rechte Form und Weise ist, das Kreuz recht zu betrachten, nämlich nicht allein sehen auf das Leiden, sondern vielmehr auf die herrliche Erlösung aus den Leiden.

[Sage an den neunten Artikel.](#)

Der neunte Artikel vermeldet, was nun erfolgt ist auf die Stillung der Ungestümigkeit des Meeres, nämlich, dass sich die Menschen verwundert haben und gesprochen: Was ist das für ein Mann, dass ihm Wind und Meer gehorsam ist! Sich aber so verwundern und sprechen sind Werke gewesen einer Erkenntniss der übernatürlichen Macht und Gewalt Christi, daher sie leichtiglich befunden, dass Christus müsste mehr sein, denn ein schlechter und purer Mensch.

Was lernen wir nun aus diesem neunten Artikel?

Wozu es dienstlich ist, dass wir aus dem Kreuze erlöst werden, wahrlich hierzu, dass Christus hernach gelobet und gepreiset werde und seine Ehre habe. Item, dass seine Macht und Gewalt erkannt werde. Item, dass wir hieraus Ursache kriegen, indem wir einmal erlöst, weiter ihn um Errettung aus anderer Noth anzusprechen. Amen.

Zwo Predigten über den Text des Propheten Esaiä am 9. Capitel (V. 6. 7.)

[Predigt 1](#)

[Der erste Artikel.](#)

Erstlich, Geliebte im Herrn, hält uns vor diese Lection eine Frage, wem doch das liebe und neu geborene Kindlein Jesus Christus zustehe, sammt allen seinen Gaben und Wohlthaten, welche er mit sich gebracht hat. Hierauf aber ist Das die Antwort, dass solches neu geborene Kindlein uns zustehe, das ist, uns Menschen, und also allen Menschen. Denn dies liebe Kindlein ist ein gemeiner Seligmacher für alle Menschen. Wer sind wir Menschen aber? Antwort: Fürwahr, arme, elende und betrübte Sünder, welche Gottes Gebote auf mancherlei Weise überschritten und derhalben Gott zu Zorn und Strafe bewegt haben. So spricht nun recht der Prophet Jesaias, dass Uns ein Kind geboren und ein Sohn gegeben ist.

Das aber Alles ist sehr tröstlich zu hören allen betrübten Sündern, welche die Vielheit und Grossheit ihrer Sünden beherzigen und daneben den schrecklichen Zorn und die grosse Strafe Gottes über ihre Sünde sich zu Gemüthe führen, auch sich zu bessern gedenken, dieweil sie wissen, dass dies liebe und neu geborene Kindlein ihnen zustehe und um ihretwillen in diese Welt geboren und gegeben sei. Und ist solcher Trost dazu nütz und gut, auf dass, wenn uns der Teufel durch seine Anfechtung das liebe

und neu geborene Kindlein nehmen will um der Unwürdigkeit unserer Sünden willen, dass wir uns alsdann hiemit zu trösten haben.

Aus dem Gegentheile ist dieser Ort des Propheten sehr schrecklich für alle Werkheiligen, welche sich durch Vernunft und menschliche Weisheit verführen lassen zu suchen die Gerechtigkeit vor Gott, welche da steht in der Vergebung der Sünden, aus Werken und Verdiensten. Denn hier wird mit hellen Worten ausgesagt, dass Christus denselbigen Werkheiligen nicht zustehe, ja, dass das liebe und neu geborene Kindlein ihnen weder geboren, noch gegeben sei; wie denn Solches auch andere Sprüche der Schrift gleichfalls bezeugen. Matth. 9.: Ich bin kommen, die Sünder zur Busse zu rufen und nicht die Frommen. Item am 11. Cap.: Kommt her zu mir Alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken. Nun lass die Werkheiligen hier auf Erden in so grossen Ehren und Glück leben und schweben, in so grossem Ansehn sein, wie sie wollen, noch sind sie die ärmsten, elendesten und betrübtesten Menschen, der Ursach, dass sie von dem lieben und neu geborenen Kindlein ausgeschlossen sind und an demselbigen keinen Theil haben.

Wiederum, obgleich diese armen und bussfertigen Sünder hier auf Erden Nichts sind, in kleinen Ehren, Glück und Ansehn, auch dem Kreuz unterworfen, so sind sie doch desshalb wohl daran, dass sie wissen, ob sie gleich arme Sünder sind, so steht ihnen doch das liebe, neu geborene Kind zu und sie mögen desselbigen durch den Glauben zu ihrer Seele Seligkeit theilhaftig werden.

Zum Andern lernen wir hier, dass dies liebe neu geborene Kind der versprochene, zugesagte und rechte Messias sei, welcher das ganze menschliche Geschlecht hat erlösen wollen. Denn er ist geboren von der Jungfrau Maria, laut der Zusagung Esaiä am 7.: Siehe, eine Jungfrau ist schwanger und wird einen Sohn gebären, den wird sie heissen Imanuel. Butter und Honig wird er essen u.s.w. Und dieweil er nun geboren, wie vermeldet, so will folgen, dass er auch wahrhafter Mensch sei, wie wohl ohne Sünden. Ist er aber nun wahrhafter Mensch, so schleust es sich weiter, dass er eben derselbige Messias und Seligmacher sei, welchen Gott der Vater zu einem Erlöser des menschlichen Geschlechts zugesagt hat, der, sonst von Ewigkeit Gottes Sohn, hat menschliche Natur sollen an sich nehmen, alle Menschen von der Gewalt des Teufels, des Todes, der Sünden, der Hölle und ewigen Verdammniss zu erledigen; und sind hiemit erfüllt worden diese und dergleichen Sprüche der Schrift von Christo, dem wahrhaftigen Menschen, im Buch der Schöpfung am 22. Cap.: Und in deinem Samen sollen gebenedeiet werden alle Völker

auf Erden; item, im andern Buch der Könige am 7. Cap.: Und aus deinen Lenden soll mir herausgehen, welcher meinem Namen ein Haus bauen soll u.s.w. Darum er auch von dem Propheten beschrieben wird als ein solcher Imanuel, der da Butter und Honig essen wird. Item Matthäi am 1. Cap. wird er genannt ein Sohn Abrahä und ein Sohn David's.

Nun aber dies Alles dienet uns hiezu, dass wir wissen, dass Christus, das liebe neu geborene Kindlein, von Maria der Jungfrau geboren, der rechte Messias und Seligmacher sei, und dass die Juden umsonst und vergebens auf einen andern warten.

Zum Dritten lernen wir hier, dass dies liebe und neu geborene Kindlein ein frei Geschenk Gottes sei, ohne alle unsere vorhergehende Verdienste oder Werke uns geschenkt und gegeben. Darum, wer solches Kindlein haben will, Der muss es durch den Glauben und durch das Gebet suchen und erlangen. Item, wer es nun gefunden und erlangt hat, Der darf Niemand anders, denn Gottes gnade dafür danken, dieselbige hierinnen loben und preisen.

Der andere Artikel.

Zum Andern hält uns vor diese Lection einen Gegenwurf oder Einrede. Denn es möchte Jemand also sagen: Wie kann ich glauben, würdiger und armer Sünder bin? Es aber ist heilig, fromm und gerecht. Derhalben ich mehr bei mir beschliessen muss, dass es mein Richter und Verdammer sei, denn mein Seligmacher, nachdem es billig ist, dass der Heilige des Unheiligen, der Gerechte des Ungerechten, der Fromme des Bösen mühsig stehe? Antwort: Nein, nicht also. Denn höre, was hier der Prophet sagt von der Freundlichkeit unseres Herrn Jesu Christi, des lieben, neu geborenen Kindleins: Welches Herrschaft ist auf seiner Schulter. Wie könnte man doch mit Worten kürzer und herrlicher rede von der Freundlichkeit des lieben Kindleins Jesu, denn eben der Prophet geredet hat? Lass Das ein gewisslich Werk und Zeichen sein der Freundlichkeit und Holdseligkeit Christi, die armen und unwürdigen Sünder als seine Herrschaft auf seinen Schultern tragen! Denn fürwahr, wenn Christus, das liebe und neu geborene Kindlein, so ein für ernster Richter und Verdammer wäre, ja ein solcher gräulicher Tyrann, wie ihn der Teufel und unsere Gedanken etwa vormalen und bilden, so möchte ihm in keinem Wege solche Freundlichkeit und Holdseligkeit zugegeben werden, wie denn hier geschieht, also dass er hier beschrieben wird als unser Knecht und Diener, wir aber Herren und Könige; item, gleich als ein Vater und Mutter, welche ihre schwachen und kranken Kindlein auf ihren Armen und Schultern tragen, so lange, bis sie stark werden; item, gleich wie ein ge-

treuer Hirt, der da seine armen und kranken Schäflein auf seinen Armen und Schultern trägt und sich derselbigen zum Heftigsten und Treulichsten annimmt, bis sie ihre Stärke wiederum erlangen. Wider obgemeldete Einrede und Gedanken sollen gebraucht werden diese und dergleichen Sprüche der Schrift, Joh. am 3.: Es hat Gott seinen Sohn in die Welt gesandt, nicht, dass er sie verdamme, sondern, dass die Welt durch ihn selig werde.

Wir lernen hier, dass erzählte Einreden und Gedanken von unserer Unwürdigkeit nicht zu ferne zu spannen seien. Denn sie sind gefährlich und mögen leichtlich Ursach geben zur Verzweiflung, wie denn in Saul, Ahiophel und Juda zu sehen ist, welche ihre Sünden und Unwürdigkeit, über Gottes Gnade und Barmherzigkeit, zu ihrem ewigen Verderben aufgemutet haben. Doch gleichwohl ist es billig, dass wir unsere Unwürdigkeit erkennen sollen, dieselbige auch nicht gering achten, bekennen nach dem Exempel Johannis des Täufers, Matth. am. 3.: Aber Johannes wehrete ihm und sprach: Ich bedarf wohl, dass ich von dir getauft werde, und du kommst zu mir? Item des canaäischen Weibleins, Matth. am 15., welche bekennet, dass sie ein Hündlein ist, die nicht würdig, dass man ihr das Brodt, den Kindern zugehörig, geben soll. Item Mariä, Luc. am 1.: Da sie aber den Engel sah, erschrak sie über seine Rede und gedachte: Wie ein Gruss ist das? Item Petri Johann. am 13.: Herr, solltest du mir die Füße waschen? Item, nimmermehr sollt du mir die Füße waschen. Darum schlagen sie aber die Gnade Gottes nicht aus. Also hat Johannes der Täufer eigentlich geschehen lassen, dass er Christum getauft hat. Das cananäische Weiblein hat sich ihre Unwürdigkeit von der Gnade Christi nicht abführen lassen. Maria dessgleichen hat sich an Gottes Gnade gehalten und gesagt: Siehe, ich bin des Herrn Magd, mir geschehe, wie du gesagt hast. Und Petrus hat sich endlich waschen lassen vom Herrn. Die Anderen aber, welche Gottes Gnade um ihrer Unwürdigkeit willen ausschlagen, von Denen sagt Christus Joh. am 13., dass sie mit ihm keinen Theil haben; wie er denn zu Petro sagt: Werde ich dich nicht waschen, so hast du keinen Theil an mir.

Der dritte Artikel

hält uns vor eine herrliche und schöne Beschreibung, wer doch die Gottseligen und Christen seien, welchen das neu geborene Kindlein Jesus Christus geboren und gegeben ist; nämlich eine Herrschaft, welche Christus auf seinen Schultern trägt. Nun, wenn ein weltlicher König wäre, der ein Volk hätte, von welchem möchte gesagt werden, dass dies sein Volk seine Herrschaft wäre, welche er auf seinen Schultern trüge, wie

würde Jedermann dasselbige Volk erheben und nicht genugsam loben können. Ja, alle Leute würden nicht Maass oder Ziel wissen, wie sie solch Volk sollten genugsam glücklich preisen und ausschreien. Wie viel mehr sind nun die Unterthanen Jesu Christi, des allmächtigen Königs, zu erheben und zu loben, ja glücklich zu preisen, welche er selbst auf seinen Schultern trägt?

Es werden aber die Unterthanen Christi seine Herrschaft genannt, nicht darum, dass sie durch ihre eigenen Kräfte, Vermögen, Heiligkeit und Verdienste sich zu Herren gemacht haben, dass sie nun also durch den Glauben über Teufel, sünde, Tod, Hölle und ewige Verdammniss regiren, sondern dass sie Christus zu solchen grossen Herren aus lauter Gnade und Barmherzigkeit gemacht hat, indem er sich gedemüthigt und ihr Knecht geworden ist. Item sind die Unterthanen Christi nicht seine Herrschaft von Ewigkeit her, auch nicht von Art und Natur, sondern also aus Gnaden angenommen.

Solches Alles wissen dienet nun hierzu, dass wir die Gottseligen und Christen als Unterthanen unseres Herrn Jesu Christi hoch achten sollen, mit der Welt nicht verachten. Und ob sie gleich arme, schwache und geringe Menschen vor dieser Welt sind, dem Kreuz, Anfechtungen und allerlei zeitlichem Unglück unterworfen, so sind sie gleichwohl die herrliche und mächtige Herrschaft, welche Christus, der König, auf seiner Schulter trägt. Ja sie sind diese Leute, welcher Engel im Himmel sehen alle Zeit das Angesicht Gottes ihres Vaters im Himmel, Matth. am 18., item Diese, von welchen geschrieben steht. Wer euch aufnimmt, Der nimmt mich auf; wer euch verachtet, Der verachtet mich; item, von welchen Christus zeugt Matth. am 18.: Wer aber ärgert dieser Geringsten einen, die an mich glauben, Dem wäre besser, dass ein Mühlstein an seinen Hals gehängt und er ersäufet würde im Meer, da es am tiefsten ist; item, welche die Gesegneten Gottes, des Vaters, genannt werden und Brüder unseres Herrn Jesu Christi, zu ererben das Reich, das ihnen vom Anbeginn der Welt bereitet ist.

Nun sehen nicht alle Menschen, dass die Gottseligen und Christen solche grosse Leute sind, sondern allein Diese, welchen es Gott vom Himmel offenbaret. Hierum auch David Die selig preiset am 41. Psalm, welche sich auf die armen und dürftigen Christen verstehen, wie denn auch aus dem Gegentheile die Welt unselig ist, welche sich auf die elenden und betrübten Christen nicht verstehet, sondern sie urtheilet und richtet, aus vorstehendem Kreuz und Verfolgung.

Item, so werden wir allhier vermahnet zur rechten Demüthigkeit, dieweil wir nicht von Ewigkeit, auch nicht von Art und Natur Christi Herrschaft sind, sondern aus Gnaden, dass wir uns demüthigen und in solcher grossen Wohlthat nicht stolzieren, sondern dieselbige erkennen und mit Danksagung annehmen.

Endlich aber lernen wir hier, dieweil wir Christen solche Herrschaften sind, welche Christus auf seinen Schultern hat und trägt, so mag uns Niemand, weder Teufel, noch Tod, Sünde, Hölle und ewige Verdammniss von den Schultern des Herrn Jesu hinwegreissen, gleichwie andere Völker und Unterthanen durch Gewalt anderer Obrigkeiten mögen hinweggerissen und abgewendet werden. Und gehören hieher diese und dergleichen Sprüche von der Gewissheit der Seelenseligkeit der Gottseligen, welche nicht mag verrückt werden; Joh. am. 17. Cap.: Heiliger Vater, erhalte sie in deinem Namen, die du mir gegeben hast, dass sie Eins seien, gleich wie wir. Dieweil ich bei ihnen war, in der Welt, erhielt ich sie in deinem Namen. Die du mir gegeben hast, Die habe ich bewahret, und ist Keiner von ihnen verloren, ohne das verlorene Kind, dass die Schrift erfüllet würde. Item im 2. Timoth. am 2.: Aber der feste Grund Gottes bestehet und hat dies Sigel: Der Herr kennet die Seinen u.s.w.

Solches Alles ist nun sehr tröstlich zu hören, auf dass wir in aller Anfechtung uns zu trösten haben, füraus, wenn wir angefochten werden von wegen der Gewissheit unserer Seligkeit, die der Teufel gern sich unterstehet in Zweifel zu ziehen, uns in Verzweiflung zu führen.

Der vierte Artikel.

Dieser Artikel zeigt uns an, dieweil nun Christus, das neue geborene Kindlein, seine Herrschaft habe und trage auf seinen Schultern, das ist, Unterthanen habe, so will ich folgen, dass es auch ein König sei. Ja wahrlich ein König, aber nicht ein weltlicher, sondern ein geistlicher König. Und wie er nun ein geistlicher König ist, also hat er auch geistliche Unterthanen. Und lernen wir hier, dass wir ein solches Kindlein an Christo haben, welches uns, seine Herrschaften und Unterthanen, schützen und schirmen kann wider alle unsere Feinde, geistlich oder weltlich. Amen.

Predigt 2

Geliebte im Herrn! Euer Liebden haben in gestriger Predigt vernommen, wem das neu geborene Kindlein Jesus Christus geboren sei, und wem Gottes Sohn geschenkt und gegeben ist. Item, dass wir das leibe neu geborene Kindlein von wegen unserer Unwürdigkeit nicht sollen ausschla-

gen. Und zum Dritten eine herrliche und schöne Beschreibung aller Gottseligen und Christen, als der Unterthanen Jesu Christi, des Königs. Nun in heutiger Predigt, will Gott, sollen Euer Liebden anhören, was doch das liebe und neu geborene Kindlein für herrliche und schöne Namen hat, nämlich an der Zahl sechs, als: Wunderbar, Rath, Kraft, Held, ewiger Vater und Friedefürst. Diese Namen zu wissen, steht billig einem jeden Christen zu. Denn es wäre ja eine Schande, sich für einen Unterthanen des gewaltigen Königs auszugeben und Desselbigen Namens in Mangel stehen. Nun, wir wollen ordentlich von solchen Namen handeln.

Von dem ersten Namen des neu geborenen Kindleins Jesu, welches heisst Wunderbar.

Wunderbar wird das liebe und neu geborene Kindlein genannt, erstlich darum, dass es von Ewigkeit her und von Art und Natur ein wunderlich und seltsames Kindlein ist, welches über allen menschlichen Verstand, Urtheil und Gericht ist, auf welches Vernunft, menschliche Weisheit und die Welt sich nicht verstehen können, viel weniger sich in dasselbige richten oder schicken; ja, welches Kindlein über aller menschlichen Dinge Erfahrung ist.. Darum, je mehr die Weltweisen und Klugen sich unternehmen, gemeldetes Kind mit der Vernunft und menschlicher Weisheit zu finden und zu ergreifen, je weniger sie hierinnen Etwas ausrichten und endlich dasselbige verlieren. Derhalben ich nicht eine kleine Vorsorge trage, dieweil heutiges Tages weise und erfahrene Leute nach der Welt das neu geborene, auch wunderliche und seltsame Kindlein durch ihre Vernunft und menschliche Weisheit erforschen, justificiren und übermeistern wollen, sie werden's verlieren; wie denn schon halb am Tage ist, Gott vom Himmel müsse es geklagt sein; so doch solche Klüglinge ja wissen sollten, dass oft genanntes Kindlein mit Vernunft und menschlicher Weisheit nicht zu fassen sei, und dass des Kindleins Gottes Weisheit billig ihre weltliche Weisheit justificiren und rechtfertigen sollte.

Zum Andern wird das neu geborene Kindlein Wunderbar genannt von wegen seines Amtes; denn es macht wunderliche Nachfolger und Untertanen in seine Reiche, in welche sich Vernunft und menschliche Weisheit auch nicht schicken, und auf welche weltweise und kluge Leute sich auch nicht verstehen mögen. Darum sie dieselbigen verachten, verspotten, verlachen und verfolgen.

Nun sind auch wohl vieler Menschen Kinder wunderlich und seltsam genug; aber dieselbigen können weit nicht mit Jesu Christo, dem wunderli-

chen und seltsamen Kindlein, verglichen werden, welches von Ewigkeit seiner Art und Natur nach also ist. Darnach so mögen sich Vernunft und menschliche Weisheit, sammt den Vernünftigen und Weltweisen, in der Menschen wunderliche und seltsame Kindlein richten, welches aber bei Christo, dem wunderlichen und seltsamen Kindlein, nicht ist. Item, so stehet es auch wohl bei Menschen, dass sie sonst wunderliche und seltsame Kinder ziehen und verwöhnen; doch gleichwohl sind sie den wunderlichen und seltsamen Unterthanen und Nachfolgern unseres Herrn Jesu Christi, des wunderlichen und seltsamen Kindleins, nicht gleich zu achten.

Weiter, wie nun Christus ein seltsames und wunderlichen Kindlein ist, also ist auch sein Reich ein wunderliches und seltsames Reich vor den Augen der Vernunft und menschlicher Weisheit verborgen; also ist auch seine Lehre, also sein Sacrament, also ist sein Gottesdienst, und endlich, wer zum Reich des wunderlichen und seltsamen Kindleins Jesu gehört.

Einrede: Warum ist nun das Kindlein Jesu so ein wunderlich und seltsames Kindlein und nicht vielmehr ein solches Kindlein, darein sich Vernunft und menschliche Weisheit, sammt allen Leuten, richten und schicken mögen? Antwort: Auf dass die Vernunft und menschliche Weisheit und was hieran hängt, als Fleisch und blut, eigene Kräfte und Vermögen, all unser Verdienst sammt allen Vernünftigen, Klugen, Weltweisen und Starken zu Schanden, und dass aus dem Gegentheil Gottes Gnade und Barmherzigkeit erhoben werde, und dass auch der heilige Geist seine gebührliche Ehre habe. Hierum nun geschrieben steht Esaiä am 29.: Darum spricht der Herr, dieweil dies Volk zu mir nahet mit seinem Munde und mit seinen Lippen mich ehret, aber ihr Herz ferne von mir ist, und sie mich fürchten nach Menschengeboten, die sie lehren: so will ich auch mit diesem Volke wunderlich umgehen, auf das wunderlichste und seltsamste, dass die Weisheit seiner Weisen untergehe und der Verstand seiner Klugen verblendet werde. Item am 33.: Wo sind die Schriftgelehrten? Wo sind die Räthe? Wo sind die Kanzler? Und thut hie zu diesen Worten der Apostel in der 1. zu den Corinth. am 1. Cap.: Hat nicht Gott die Weisheit dieser Welt zur Thorheit gemacht?

Zum Beschluss aber dieses Namens des neu geborenen Kindleins Jesu lernen wir neben andern Dingen vier Lehren. Erstlich, dieweil Jesus ein solch seltsames und wunderliches Kindlein ist, so will nothwendig folgen, dass es muss eine sonderliche Gabe Gottes sein, sich in solch Kindlein zu schicken und zu richten; wie denn auch diese und dergleichen Sprüche vermelden Matthäi am 11.: Und Niemand kennet den Sohn,

denn nur der Vater. Item im Johanne: Niemand kommt zum Sohn, der Vater zieht ihn denn. Item Joh. am 15. und 16. Cap. verheisst Christus seinen heiligen Geist, dass derselbe von ihm Zeugniß gebe und ihn verkläre.

Zum Andern, dass sich Niemand verwundern soll, warum die Allerverständigsten, Weisesten und Gewaltigsten in dieser Welt sich an dem neu geborenen Kindlein Jesu ärgern und ihm zuwider sind. Denn es ist ein wunderliches und seltsames Kindlein, darein sie sich nicht schicken oder richten mögen. Arme und unselige Leute sind aber Die, welche sich an ihm also zum Verderben ärgern; wie denn auch aus dem Gegentheile unser lieber Herr Christus Die selig preiset, welche sich an ihm nicht ärgern.

Zum Dritten, dass es gleichfalls eine Gabe Gottes sei, sich an den wunderlichen und seltsamen Nachfolgern und Unterthanen des wunderlichen und seltsamen Kindleins Jesu nicht ärgern, und sich in dieselbigen schicken und richten können. Darum auch David gesagt am 41. Psalm: Selig ist Der, welcher sich auf einen Armen und Dürftigen versteht.

Zum Vierten, dass es auch Gottes Gabe ist, das wunderliche und seltsame Reich des wunderlichen und seltsamen Kindleins Jesu sammt seinen zugehörigen Dingen, als Lehre, Sacramente und Gottesdienste recht und fruchtbarlich zu verstehen.

Von dem anderen Namen des neu geborenen Kindleins Jesu, welches heisst Rath.

Rath heisst dies neu geborene Kindlein Jesus, erstlich, dass es von Ewigkeit her von Art und Natur der allervollkommenste und kräftigste, ja allmächtigste Rath ist, ausserhalb welchem kein guter, rechter, heilsamer, kräftiger, nützer und glückseliger Rath ist. Zum Andern von Amts wegen, dass aller guter, rechter, heilsamer, kräftiger, nützer und glückseliger Rath von ihm sei, item, dass alle rathsamen Leute, alle guten und nützlichen Rätthe seiner Hände Werk seien. Daraus es sich nun schliesst, dass aller heilsamer und guter Rath von dem Kindlein Jesu zu bitten sei; und wer da ein guter Rath ist und guten Rath bekommen, dass derselbe dem gemeldeten Kindlein dankbar sei.

Weit aber ist dies Kindlein Jesus, welcher allhier Rath genannt wird, mit den Rätthen, die Menschen sind, nicht zu vergleichen; welche, so sie auch gute Rätthe sind, so sind sie es doch nicht von Ewigkeit, Art und Natur, gleichwie Christus, das neu geborene Kindlein. Und ob sie gleich guten, rechten, heilsamen, kräftigen, nützen und glücklichen Rath geben kön-

nen, so haben sie Solches aus lauter Gnade und Gabe Christi, des ewigen, allmächtigen und natürlichen Rathes. Überdas, so ist wohl wahr, dass solche gute Rätthe als Menschen etlichen Personen rathen können, in etlicher Noth, in etlichen Zeiten und Stunden, auch an etlichen Orten und Stätten. Aber allen Menschen rathen, in aller Noth, zu allen Zeiten und an allen Orten, Das kann allein Jesus Christus, das neu geborene Kindlein, der allmächtige Rath. Item, so geschieht oft, dass menschliche Rätthe viel heilsamen und nützen Rathes zusagen, und wenn es alsdann an das Treffen geht, und guter Rath von Nöthen ist, mögen sie nicht gleich leisten, was sie zugesagt haben. Aber Jesus, dies neu geborene Kindlein, ist ein solcher Rath, der da allmächtig ist zu leisten und zu halten, was er versprochen hat zu rathen. Item, menschliche Rätthe können unbeständig sein, heute zu einem Dinge rathen, morgen wieder davon abrathen, item in ihren Rätthen lügen und trügen. Christus aber, das liebe Kindlein, ist allzeit in seinen Rätthen beständig, fehlet nicht, leuget nicht und treuget nicht. Item, so strecken sich gemeiniglich aller Menschen Rätthe nicht weiter, denn sofern sich strecken Vernunft und menschliche Weisheit, und wo man dieser Dinge in Mangel steht, so hat menschlicher Rath ein Ende. Aber das Kindlein Jesus ist noch allmächtig und mag rathen, wenn Vernunft und menschliche Weisheit nicht rathen kann, und wenn die Allerweiseste und Vernünftigsten in Rathgebung verzweifeln müssen.

Das Mittel aber, dadurch Christus, das neu geborene Kindlein, rätth und guten Rath giebt in dem geistlichen Reich und in den Dingen der Seligkeit, ist sein Wort, in welchem allein gottselige, nütze und gute Rätthe zu finden sind, zur Seligkeit. So Viel betrifft das weltliche Reich, hat er Vernunft, menschliche Weisheit, gute Künste u.s.w. Einrede: Warum ist Christus, das neu geborene Kindlein, allein ein solcher Rath, wie bisher gehöret? Antwort: Dass es allein Ehre habe, und auf dass sich Niemand zu berühen habe in seiner fleischlichen Weisheit und Klugheit, gute, nützliche und gottselige Rätthe zu geben. Weiter aber, wie nun das neu geborene Kindlein Jesus ein Rath ist, also ist ein Reich ein Reich der guten und nützlichen Rathschläge, sein Wort eine Lehre, daraus guter und nützer Rath zu nehmen ist, seine Sacramente rathsame Sacramente, sein Gottesdienst voll Rathes. Und also Alles, was seinem Reiche zuständig, ist voll guter, nützer und gottseliger Rathschläge.

Von dem dritten Namen des neu geborenen Kindleins Jesu, welches heisst Kraft.

Kraft wird das liebe und neu geborene Kindlein Jesus genannt, erstlich, weil es von Ewigkeit her von Art und Natur die Kraft selbst ist, ja auch

kräftig, ausserhalb welchem keine wahrhaftige, rechtkräftige und tröstliche Kraft ist. Zum Andern von Amts wegen; denn er als ein kräftiger Herr trägt, regirt und erhält, was da im Himmel und auf Erden ist; item, der da in'sgemein tröstet in aller Angst und Noth, in aller Anfechtung alle Erschöpften und Machtlosen, welcher Kraft und Vermögen ganz kraftlos worden ist; item, der da giebt alle Kraft und Macht, dass die Menschen sich und andere Leute tragen, erretten und trösten mögen, Einer dem Andern in Angst und Nöthen Hilfe, Trost, Beistand und Errettung zu leisten. Darum auch folgt, dass, wer kräftig und stark sein will, ihm und anderen Leuten zum Besten, dass derselbige allein das Kindlein Jesus derwegen ansprechen muss; und wer da Kraft und Stärke bekommen hat, dass er allein demselbigen dafür dankbar sei.

Nun ist aber das neu geborene Kindlein Jesus, welches da Kraft heisst, so fern, als Himmel und Erde von einander ist, von anderen Menschen, die da auch Kraft mögen heissen oder kräftig sind, zu scheiden. Denn was solche Menschen von Kraft und Stärke besitzen, Das haben sie nicht von Ewigkeit, auch nicht von Art und Natur, viel weniger von ihnen oder ihren Kräften und Vermögen, sondern aus lauter Gnaden und aus Geschenk des neu geborenen Kindleins, das da Kraft heisst von Ewigkeit her, von Art und Natur. Überdas, so mögen kräftige und starke Menschen wohl Etwas ausrichten mit ihrer Kraft und Stärke, aber Alles ist ihnen nicht möglich. Item mögen sie in etlichen Nöthen und Ängsten anderen Leuten helfen und rathen, aber nicht in allen. Item mögen sie etlichen Personen Kräfte und Stärke mittheilen, aber nicht allen, an etlichen Orten und Stätten ihre Kraft und Stärke beweisen, aber nicht allenthalben; auch zu etlichen Stunden und Zeiten, aber nicht allezeit. Item, so mögen auch Menschen, die da kräftig und stark sind, ihre Kraft und Stärke verlieren, item Viel zusagen anderen Leuten, wie sie ihre Kräfte und Stärke bei ihnen erzeugen wollen, aber doch fehlen. Solche Mängel und Gebrechen findet man aber bei Christo, dem Kindlein nicht, welcher also kräftig ist, dass er mit seiner Kraft Alles ausrichten kann und durch dieselbige den Leuten aus aller Noth und Angst helfen. So ist auch seine Kraft und Stärke an Unbeständigkeiten der Personen, Orte und Städte, Zeit und Stunden nicht gebunden. Dieselbigen natürlichen Tugenden kann er auch nicht ablegen, viel weniger in Versprechung seiner Kraft und Stärke fehlen oder trügen. Daher es auch billig allein den Namen trägt, dass es eine allmächtige Kraft heisst.

Nun solche seine Kraft und Stärke zu üben, hat das neu geborene Kindlein dazu ein Mittel, als nämlich das Wort, welches auch der Apostel

Paulus zu den Römern am 1. Capitel nennet eine Kraft Gottes, einem Jeden dienstlich zu seiner Seelen Seligkeit, der daran glaubt.

Einrede: Warum hat sich Jesus Christus, das Kindlein, solchen Namen Kraft, wie bisher vernommen, allein vorbehalten? Antwort: Um zweier Ursachen willen. Eine, auf dass die Starken, Kräftigen und Mächtigen sich Nichts zu berühmen haben in ihrer Stärke, Kräften und Vermögen, und dass also das liebe und kräftige Kindlein alle Ehre allein behalte, allein übertreffe mit seiner Kraft und Macht alle menschliche Kraft und Macht und allein den Namen habe, welcher ist über alle Namen, welche da mögen genannt werden, nicht allein in dieser, sondern auch in jener Welt, zu den Eph. am 1. Cap. Die andere Ursache, damit Christo Jesu in Kraft und Macht Niemand gleich werde und also das kräftige Kindlein vor Menschen, die da kräftig und mächtig sind, bleiben möchte. Endlich aber, wie nun Christus Jesus, das Kindlein, Kraft und Macht ist und heisst, also ist auch sein Reich ein kräftig und mächtig Reich, das man wohl eine Zeit lang stürmen mag, aber nicht einstürmen. Also ist auch sein Wort eine kräftige und mächtige Lehre, also sind seine Sacramente kräftige und mächtige Dinge, also sein Gottesdienst und Alles, was zu seinem Reiche gehört.

Hieraus wir aber nun nicht geringen Nutzen und Trost schöpfen mögen zu diesen sorglichen und gefährlichen Zeiten, dass wir dennoch wissen, dass das liebe, neu geborene Kindlein, welches da Kraft heisst, sammt seinem Reich und Allem, was daran hängt, endlich vor allen Tyrannen und Verfolgern wohl bleiben werde, und dass auch dasselbige Kindlein mächtig genug sei, uns wider allen Willen, die uns Übles thun, aus aller Noth zu erretten.

Von dem vierten Namen des neu geborenen Kindleins, welches da heisst Held.

Es wäre uns nichts sonderlich Tröstliches, zu hören, obgleich Jesus Christus, das neu geborene Kindlein, Kraft heisse, oder ob es gleich kräftig und mächtig wäre, so dasselbige nicht zugleich auch ein Held wäre, das ist, ein solches Kindlein, welches da schätzen und schirmen könnte.

Nun trägt gemeldetes Kind den Namen Held auch um zweier Dinge willen. Zum Ersten, dass dasselbige von Ewigkeit, Art und Natur ein fester Schirm und Schutz selbst ist, ausserhalb welchem ein kräftiger Schutz oder Schirm nicht ist; von welchem auch allein aller kräftiger Schutz und Schirm zu bitten ist. Zum Andern von Amts wegen, dass nun oft genanntes Kindlein auch mächtig ist, uns zu schützen und zu schirmen wider

den Teufel, wider die Sünde, wider den Tod, wider die Hölle und wider die ewige Verdammnis, ja, wider die Welt und sonst wider alle unsere Feinde und in'sgemein wider alle Fährlichkeiten. Item, welches Kindlein alle Menschen, die schützen und schirmen sollen, zu Schützern und Schirmern macht, giebt ihnen Kraft, zu schützen und zu schirmen; item, verleiht uns solchen Glauben, dadurch wir uns wider erzählte Feinde und Gefahr schützen und schirmen mögen. Derhalben auch Johannes in seiner ersten Epistel am 4. Cap. den Glauben an Christum Jesum unsere Überwindung nennt; item, von welchem die Menschen auch den Namen haben und tragen, so sie Helden genannt werden und Etwas ausrichten, das ehrlichen, kräftigen und wirklichen Helden wohl ansteht, eignet und gebührt.

Derhalben muss man das liebe Kindlein von allen Menschen, welche den Namen Held tragen, auch dass sie ihn haben mit Heldenwerken bewiesen, wohl unterscheiden. Denn dass dieselbigen Helden schützen und schirmen können und sich und anderen Leuten hiemit dienen, Das haben sie aus lauter Gnade und Geschenk Christi, des rechten, einigen und natürlichen Helden. So ist auch jener Schutz und Schirm allein an etliche Fälle gebunden, dessgleichen auch an Umstände der Personen, Örter und Zeit. Aber Christi, des allmächtigen Helden, Schutz und Schirm strecket sich in alle Fälle der Noth und ist kräftig bei allen Personen, an allen Orten und zu allen Zeiten. Item, Menschen, Helden mögen ihren Namen verlieren; item kann in ihnen ihr Schutz und Schirm geschwächt werden; item mögen sie ihre Heldenkräfte ausziehen; item viel herrlichen Schutz zusagen und doch fehlen. Aber Christus, der Held, behält seinen Namen ewiglich, bleibt zu allen Zeiten gleich mächtig und stark zu schützen und zu schirmen, leugt und treugt nicht in seiner Zusagung, Schutz und Schirm betreffend.

Das Mittel aber, dadurch das liebe neu geborene Kindlein schützt und schirmt, ist sein heiliges Wort vornehmlich, welches nicht allein auch ein Stück ist von dem Harnisch, welchen Paulus schmiedet zu den Ephesern am 6. Cap. wider den listigen Anlauf des Teufels und aller seiner Feinde, sondern auch die herrliche und tröstliche Zusagung, welche wir durch den Glauben zum Schutz und Schirm ergreifen. Sonst hat auch Christus, der Held, viele andere Mittel, seinen Schutz und Schirm zu beweisen, nach Gelegenheit der Feinde und der Gefährlichkeiten.

Einrede: Warum ist nun Christus allein ein solcher Held, wie bisher dargethan? Antwort. Damit uns benommen würde die Ursache, uns als Helden zu berühren, und dass also Christus, der ewige und natürliche, ja

auch allmächtige Held allein die Ehre habe. Item, dass wir uns lernen demüthigen und von ihm allein bitten, dass wir durch den Glauben auch mögen Helden sein, Teufel, Sünde, Tod, Hölle, ewige Verdammniss und die Welt zu überwinden.

Wie aber nun Christus, das Kindlein, ein gewaltiger und allmächtiger Held ist wider alle Feinde und Widersacher, also ist sein Reich ein Heldenreich, welchem endlich weder Teufel, noch Sünde, Tod, Hölle, ewige Verdammniss und Welt schaden kann, ja ein Reich, darin die gottseligen Unterthanen wohl mögen von erzählten Feinden angefochten werden eine Zeit lang, aber endlich nicht verdrückt. Also ist sein Wort eine Heldenlehre, welche endlich nicht zu tilgen ist, ja, welche durch Verfolgung je mehr und mehr erweitert wird und zunimmt. Dessgleichen ist es auch gelegen mit seinen Sacramenten und Gottesdienst, welche Dinge dem allmächtigen Helden Jesu Niemand aus seinen Händen reissen wird.

Von dem fünften Namen des neu geborenen Kindleins Jesu, welcher heisst ewiger Vater.

Solchen Namen trägt das liebe Kindlein Jesus eben wie die anderen um zweierlei Ursachen willen. Erstlich, dass es von Ewigkeit her von Art und Natur ein ewiger Vater ist; item, dass ausserhalb ihm keine rechte Vaterschaft ist; item, von welchem alle Vaterschaft als von einem wahrhaftigen Gott zu bitten und zu erlangen ist. Danach von wegen seines Amtes, dass er wie ein Vater alle Zeit sein Reich und Kirche gebietet und erweitert. Item, bleibet alle Zeit Vater, ist kein Richter und Verderber, wie er denn selbst von ihm zeugt Joh. am 3.: Denn Gott hat seinen Sohn nicht gesandt in die Welt, dass er die Welt richte, sondern, dass die Welt durch ihn selig werde. Item, so hören in ihm die väterlichen Affecten und Begierden nimmer auf. Item, welcher rechter, frommer und weiser Vater zu sein schenkt und giebt. Item, macht auch gottselige und gute Väter, welche ihr väterlich Amt treulich und wohl ausrichten.

Nun ist aber Christus, dies liebe Kindlein und der ewige Vater, weit und fern von allen anderen Vätern abzuschneiden. Denn diese Väter sind sterbliche und vergängliche Väter, jener aber ein ewiger Vater. Diese sind Väter aus Gnaden und Geschenk, jener von Natur. Diese mögen ihre väterlichen Ämter und Affecten gegen ihre Kinder in Vergessenheit stellen, jener aber nicht. Diese haben etwa ein Ansehn der Personen unter den Kindern, item der Orte und Städte, item der Zeit und Stunden, nach welcher Umstände Gelegenheit sie ihre väterlichen Ämter und Affecte üben und treiben. Jener erzeugt sein väterlich Herz und Wohlthaten auch

an den bösen Kindern, thut gut den Bösen und Frommen an allen Orten und Städten und zu allen Zeiten und Stunden. Diese können fehlen, lügen und trügen, jener weiss von solchen Lastern Nichts. Diese werden etwa aus freundlichen Vätern zornige Richter und Tyrannen, jener ist frei von allem Richten und Verdammen bis zu seiner Zeit, wann er wird kommen zu richten und zu verdammen alle Unbussfertigen.

Hieraus nun sehr grosser Trost sich erzeuget, auf dass wir wissen, dass Christus, das liebe Kindlein, wohl hasset die Sünde, ist zornig wider dieselbige und straft auch diese in den ungehorsamen Kindern. Jedoch wirft er sie nicht eilig hinweg, verdammt sie auch nicht, wo sie sich unterrichten lassen; gleichwie auch selbst ein Vater seine Kinder nicht verwirft, wo sie sich bessern.

Das Mittel aber, dadurch Christus, der ewige Vater, sein Reich und Kirche gebauet, ist das Wort Gottes.

Einrede: Warum hat Christus, das liebe Kindlein, ihm allein den Namen behalten, dass er heisse ewiger Vater? Antwort: Auf dass es allein die Ehre haben, und dass uns Ursach zu rühmen benommen werde. Überdas weiter, gleich wie Christus nun ein ewiger Vater ist, also ist sein Reich auch ewig, welches sich hier anhebt und wird währen von Ewigkeit zu Ewigkeit. Item, wie er ein freundlicher Vater ist, also ist auch sein Reich ein freundliches Reich, seine Lehre eine freundliche Lehre, seine Sacramente Zeichen alles väterlichen und freundlichen Willens und Gnaden, und sein Gottesdienst ein freundlicher Dienst.

Von dem sechsten Namen des neu geborenen Kindleins Jesu, welches heisst Friedefürst.

Friedefürst heisst dies neu geborene Kindlein Jesus, erstlich, dass es von Art und Natur friedlich ist, ja der Friede selbst, und Das von Ewigkeit her, von welchem als von einem wahrhaftigen Gott aller wahrhaftige Friede, beide der äusserliche und der innerliche, zu bitten ist. Zum Andern von Amts wegen, dass es, indem es die Sünde vergiebt, von Stund an mitschenkt und giebt den Frieden des Herzens und Gewissens, den innerlichen Frieden. Item macht es friedsame Leute, regirt und erhält allen Frieden. Nach dem so giebt es auch den äusserlichen Frieden und hilft getreulich allen Unfrieden verhüten.

Damit aber gleichwohl Christum Niemand halte für einen solchen Friedefürsten, wie etwa grosse Herren auch Friedefürsten genannt werden, so ist zu wissen, dass man Christum, den Friedefürsten, muss absondern von allen Menschen, welche sonst den Namen Friedefürst tragen. Denn

sind Menschen Friedefürsten, so sind sie es nicht von sich selbst, auch nicht von Art und Natur, viel weniger von Ewigkeit her, sondern aus Gnaden. Item, ob diese gleich all ihre Kräfte und Vermögen ausrechnen, mögen sie doch nicht mehr, denn den äusserlichen Frieden helfen und machen, welcher auch an Personen, Ort und Zeit gebunden ist. Item, sagen Friedefürsten unter den Menschenkindern etwa Frieden zu, es steht aber in ihrem Vermögen nicht, den zugesagten zu halten. Item ist es menschlicher Friedefürsten tägliche Gewohnheit, dass sie zum öftern Mal ihres Amtes, Friede zu machen und zu erhalten, vergessen. Einen solchen Friedefürsten aber haben wir an Christo Jesu nicht, sondern Den, welcher von Art, Natur und Ewigkeit her allzeit ein Friedefürst ist, allmächtig, beide den innerlichen und äusserlichen Frieden zu geben allen Menschen, an allen Orten und zu allen Zeiten, item in allen Fällen, vor der Vernunft möglich oder unmöglich. Welcher seines Amtes, Friede zu machen, nicht vergessen kann, vielweniger, versprochenen Frieden durch seine Zusage nicht zu halten.

Einrede: Durch welches Mittel giebt Christus, der Friedefürst, seinen Frieden? Antwort: Durch sein Wort. Wenn man es hört, annimmt und glaubt, kommt man zum innerlichen Frieden des Gewissens; auf welche Dinge auch hernachmals folgt der äusserliche Friede.

Einrede: Ja, wo Christus, dieser Friedefürst, zugegen ist, sucht man nichts Wenigeres, denn Frieden, wie denn durch die tägliche Erfahrung vor Augen. Antwort: Dass Unfrieden ist, wo Christus, der Friedefürst, zugegen, ist seine Schuld nicht, sondern Derer, welche den Friedefürsten Jesum Christum nicht wollen annehmen.

Einrede: Warum hat Christus allein den Namen für sich behalten, dass er beides Friedens Friedefürst und Geber ist von Natur und Ewigkeit? Antwort: Damit er allein die Ehre habe und unsere Münder gestopft werden, sich keines Ruhms zu unternehmen.

Endlich aber, wie nun Christus ein Friedefürst ist, also ist sein Reich ein friedlich Reich, sein Licht ein Licht des Friedens, seine Sacramente solche Zeichen, welche uns alles brüderlichen Friedens vermahnen und erinnern sollen, sein Gottesdienst voll Friedens, indem er von uns erfordert die brüderliche Liebe, seine Prediger Friedeprediger, wie sie auch der Prophet Esaias nennet, und seine Unterthanen ein friedlich Volk.

Einrede: Was ist es von Nöthen gewesen, dass Christus, das liebe Kindlein, solche grosse und herrliche Namen gehabt hat, bezeichnend solche grosse Ämter? Antwort: Desswegen, dass er auch grosse und gewaltige

Feinde gehabt, welche ihn leichtlich hätten verhindern mögen in Anrichtung seines Reichs, wo er nicht ein so mächtiger Herr gewesen wäre. Darum sagt der Prophet: Auf dass seine Herrschaft gross werde und des Friedens kein Ende u.s.w.

[Der andere Artikel in dieser Predigt.](#)

Zum Andern sollen Euer Liebden hören in dieser Predigt, was nun das liebe, neu geborene Kindlein Jesus für ein Reich habe, nämlich ein ewiges Reich und derhalben ein geistliches Reich. Denn so das Reich Christi ein weltliches Reich wäre, so könnte es nicht ewig währen. Ja, auch ein solches Reich, das hier auf Erden ist und hier anhebt und streckt sich nach diesem Leben in das ewige Leben. Aus der Ursache sagt der Prophet, dass Christus, der König, werde auf dem Stuhle seines Vaters David sitzen. Nun hat David hier auf Erden regirt. Darum soll man nicht imaginiren, gleich als wäre das Reich Christi über den Wolken, zu welchem hie Niemand kommen möchte. Es ist hier auf Erden und stehet in der Versammlung der Heiligen und christlichen Kirchen.

[Der dritte Artikel](#)

vermeldet, mit was fürnehmen Stücken das Reich Jesu Christi geschmückt und gezieret sei; item, was fürnehmlich die Unterthanen in demselbigen Reiche üben und treiben sollen. Denn Christi Reich ist nicht ein Reich des Müssiggangs. Daher Esaias sagt, dass er sein Reich zurichte und stärke mit Gericht und Gerechtigkeit. Gericht aber üben im Reiche Christi heisst sich für einen armen Sünder erkennen, welcher Gottes Gebote mannichfaltig und oft überschritten, sich also beschuldigen, anklagen und verdammen als Den, welcher von wegen der begangenen Sünden billig Gottes Strafe und Zorn, hie zeitlich und dort ewiglich, verdient habe. Und Das thun heisst die Schrift sonst mit anderen Worten Reu und Leid tragen.

Gerechtigkeit üben heisst sich nun aus Erkenntniss der Sünde und aus der Reue wiederum aufrichten durch den Glauben an Gottes Gnade und Barmherzigkeit, zur Vergebung der Sünden und zu einem neuen und gottesfürchtigen Leben. Es heisst, in den Sünden nicht verzagen, auch die Sünden über Gottes Barmherzigkeit und Gnade nicht erheben, sondern durch den Glauben festiglich beschliessen, dass Gott uns alle unsere Sünden sammt angehängten Peinen und Strafen um seines lieben Sohnes willen verzeihen und nachlassen will und in Dem uns auch seinen heiligen Geist schenken und geben, der uns Hilfe und Beistand thun soll, dass

wir uns vor Sünden weiter mögen hüten und ein neu und Gott wohlgefällig Leben anfangen und in das Werk bringen.

Der vierte Artikel

steht in einer Frage: Wem man's zuschreiben soll, dass das Reich Christi ein solches Reich ist, wie bisher gehört, welches mit Gericht und Gerechtigkeit zugerichtet und gestärket sei, von nun an bis in Ewigkeit?

Antwort: Nicht unseren Kräften, Vermögen und Verdiensten, sondern dem Eifer des Herrn Zebaoth. Denn dieweil er geeifert und uns so lieb gehabt, dass er seinen eingeborenen Sohn in die Welt geschickt, hat er gemeldet Reich angerichtet und mit erzählten Tugenden geschmücket. Amen.

Biographie Erasmus Sarcerius

Erasmus Sarcerius, der Sohn eines durch Metallhandel wohlhabend gewordenen Bürgers, war zu Annaberg am 19. April 1501 geboren. Er besuchte die Schulen zu Annaberg und Freiberg, die Universitäten zu Leipzig und Wittenberg. Ein Schüler der Reformatoren, besonders Luther's, erfasste er das neu verkündete Evangelium mit allen Kräften. Er verbreitete es zugleich mit gründlichen Sprachkenntnissen in seinen Schulämtern zu Lübeck, Rostock, Wien und Grätz. In Lübeck, wo ihn 1530 Bughagen zum Subrektor einsetzte und wohin er später in's Conrektorat zurückberufen wurde, stand er in inniger Freundschaft mit dem Rector und nachmaligen Superintendenten Hermann Bonnus, dem er vorzüglich in dialectischen und rhetorischen Studien Vieles verdankt. 1536 wurde er Rector zu Siegen im Gebiete des Grafen Wilhelm von Nassau und bald darauf (spätestens 1539) Pastor, daselbst und Superintendent der Grafschaft Nassau. Nicht nur im Lande, sondern mit Erlaubniss des Grafen weit und breit umher begründete und organisirte er das luthersche Kirchenthum. In Cöln, wohin er zu gleichem Zweck mit Melanchthon u.A. 1543 berufen wurde, hatte seine Wirksamkeit freilich nur geringen Erfolg. Treu und fest an der lutherschen Lehre haltend ward er durch das Interim 1548 aus seiner bisherigen Stellung vertrieben. Nachdem er eine Zeit lang als Privatmann in Annaberg gelebt, folgte er einem Rufe zum Pastor an der Thomaskirche und zum Professor an der Universität nach Leipzig. 1552 wurde Sarcerius mit Philipp Melanchthon und Valentin Paräus erwählt, die sächsische Confession im Namen der lutherschen Lehrer auf dem Concil zu Trident zu übergeben. Die Kriegsrüstung des Herzogs Moritz unterbrach diese Mission. Schon in Nürnberg erhielten die drei Theologen Befehl, nach Leipzig zurückzukehren. Im folgenden

Jahre übernahm Sarcerius das Amt eines mansfeldischen Superintendenten und Predigers zu Eisleben. Mit Entschiedenheit und Strenge reinigte er die Landeskirche von unlutherschen Lehren und Gebräuchen. Auf einer unter seinem Vorsitz gehaltenen Landessynode wurde die Lehre seines Vorgängers, Georg Major, von der Nothwendigkeit der guten Werke zur Seligkeit verdammt. Die Prediger aber, welche diesem Urtheil sich nicht unterwerfen wollten, u.a. ein Landpfarrer Stephan Agrikola, mussten das mansfeldische Gebiet verlassen. Im August 1557 wurde Sarcerius von den Herzögen zu Sachsen mit Schnepf, Strigel, Stössel und Mörlin zu dem vom Kaiser Ferdinand veranstalteten Colloquium in Worms deputirt. Als hier Jullius Pflug als Präsident der katholischen Stände von den anwesenden lutherschen Theologen gefordert hatte, von den Zwinglianern, Osiandristen, Adiaphoristen und Synergisten sich feierlich loszusagen, erklärten sich Sarcerius und seine Mitdeputirten sogleich dazu bereit. Melanchthon aber wollte die Zwinglianner, Adiaphoristen und Synergisten und Brentz die Osiandristen vor einer näheren Untersuchung der Sache nicht verurtheilt wissen, und so zerschlugen sich die Unterhandlungen. 1559 ging Sarcerius als Superintendent und Senior des geistlichen Ministeriums nach Magdeburg, wo er schon den 29. November desselben Jahres, nachdem er nur vier Predigten gehalten, an der Steinkrankheit starb. Seine Gattinn Christine, die ihm eilf Kinder gebar, war ihm, in Folge der Geburt eines todtten Knaben, vorangegangen. Sein Sohn Wilhelm Sarcerius gerieth als Pastor zu Eisleben in den Flacianischen Irrthum, wurde entsetzt und starb als Hofprediger zu Mansfeld. Von S.s' Töchtern verheirathete sich Juliane mit dem berühmten Historiker Matthäus Dresser.

Erasmus Sarcerius ist als eine wahre Seule der alten lutherschen Kirche zu betrachten. Zeitgenossen und Historiker können seine lautere Frömmigkeit, Gelehrsamkeit, Festigkeit und bischöfliche Wachsamkeit nicht genug rühmen. „Ich möchte fast sagen“ – so führt Albinus in der Meissnischen Chronik einen älteren Zeugen über ihn ein – „dass die Sonne leichter von ihrem Laufe, als Erasmus von dem Bekenntniss der Wahrheit abgelenkt werden kann.“ Arnold nennt ihn einen Jeremias seiner Zeit und Nicander feiert ihn in dem Wortspiele:

Erasmus Sarcerius. Sic murus sacer eras.
Sicut eras sacer in vita rebusque secundis,
Firmus in adversis, sic quoque murus eras.

(Nicander, Ecclesia Mansfeldia, Islebiae 1674.)

Bemerkenswerth ist E.s' ganz besondere Gabe, in Privatgesprächen zu überzeugen und für Christus zu gewinnen. Er war sich dieser Fähigkeit dankbar bewusst und äusserte, er habe über Tisch und überhaupt im Privatverkehr Mehre bekehrt, als in seinen Predigten. Dieses Urtheil darf nicht zum Nachtheile der letzteren ausgelegt werden. Dresser nennt sie mit Recht gelehrt, scharf, brennend, umfangreich und gehaltvoll. Das angeführte Zeugniß bei Albinus rühmt von ihnen, dass sie wahrhaft Stacheln in den Gemüthern der Zuhörer zurückgelassen. Selbst der Jesuit Gretser nennt ihn „einen nicht obscuren Prediger.“ Richtig ist das Urtheil Verheyden's (*Effigies theologorum qui Antichristum oppugnarunt. Hagae 1602*): „E. S. war ein ausgezeichnete Redner, ein didactischer Theolog, welcher mit Hülfe der Philosophie, nach einer bestimmten Methode die heiligen Dinge behandelte,“ sobald man unter Philosophie nicht mehr als Logik versteht. Letztere hat S. gründlich studirt und auch in seinen, meistens sehr übersichtlich in „Artikel“ zerlegten, textgemässen, Predigten angewandt. Die über die evangelischen und epistolischen Perikopen gehaltenen sind in dialogischer Form abgefasst und verhältnissmässig die kunstlosesten von allen, wiewohl auch bei ihnen die dialectische Grundlage vorhanden ist.

Quellen:

Sämtliche Texte sind der [Glaubensstimme](#) entnommen. Hier sind zu-
meist auch die Quellangaben zu finden.

Die Bücher der Glaubensstimme werden kostenlos herausgegeben und
dürfen kostenlos weitergegeben werden.

Diese Bücher sind nicht für den Verkauf, sondern für die kostenlose Wei-
tergabe gedacht. Es kommt jedoch immer wieder zu Fragen, ob und wie
man die Arbeit der Glaubensstimme finanziell unterstützen kann. Glück-
licherweise bin ich in der Situation, dass ich durch meine Arbeit finansi-
ell unabhängig bin. Daher bitte ich darum, Spenden an die **Deutsche
Missionsgesellschaft** zu senden. Wenn Ihr mir noch einen persönlichen
Gefallen tun wollt, schreibt als Verwendungszweck „Arbeit Gerald
Haupt“ dabei – Gerald ist ein Schulkamerad von mir gewesen und arbei-
tet als Missionar in Spanien.

Spendenkonto: **IBAN:** DE02 6729 2200 0000 2692 04,
BIC: GENODE61WIE

Alternativ bitte ich darum, **die Arbeit der Landeskirchlichen Gemein-
schaft Schlossplatz 9 in Schwetzingen zu unterstützen.** Die Landes-
kirchliche Gemeinschaft „Schlossplatz 9 in Schwetzingen ist eine evan-
gelische Gemeinde und gehört zum Südwestdeutschen Gemeinschafts-
verband e. V. (SGV) mit Sitz in Neustadt/Weinstraße. Der SGV ist ein
freies Werk innerhalb der Evangelischen Landeskirche. Ich gehöre dieser
Gemeinschaft nicht selber an, und es gibt auch keinen Zusammenhang
zwischen der Gemeinde und der Glaubensstimme, doch weiß ich mich
ihr im selben Glauben verbunden.

LANDESKIRCHLICHE GEMEINSCHAFT „SCHLOSSPLATZ 9“
68723 SCHWETZINGEN

Gemeinschaftspastor: M. Störmer, Mannheimer Str. 76,
68723 Schwetzingen,

IBAN: DE62 5206 0410 0007 0022 89
Evangelische Bank eG, Kassel

Andreas Janssen
Im Kreuzgewann 4
69181 Leimen

Natürlich suche ich immer noch Leute, die Zeit und Lust haben, mitzuarbeiten - wer also Interesse hat, melde sich bitte. Meine Email-Adresse ist: webmaster@glaubensstimme.de. Insbesondere suche ich Leute, die Texte abschreiben möchten, bestehende Texte korrigieren oder sprachlich überarbeiten möchten oder die Programmierkenntnisse haben und das Design der Glaubensstimme verschönern können.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	1
Sarcerius, Erasmus - Auslegung über das Evangelium Matth. am 8. Capitel (V. 23 – 27) auf den vierten Sonntag nach der heil. drei Könige Tag.	2
Sage an den ersten Artikel.	2
Sage an den anderen Artikel.	2
Sage an den dritten Artikel.	3
Sage an den vierten Artikel.	4
Sage an den fünften Artikel.	4
Sage an den sechsten Artikel.	5
Sage an den siebenten Artikel.	6
Sage an den achten Artikel.	6
Sage an den neunten Artikel.	7
Zwo Predigten über den Text des Propheten Esaiä am 9. Capitel (V. 6. 7.)	7
Predigt 1	7
Der erste Artikel.	7
Predigt 2	12
Von dem ersten Namen des neu geborenen Kindleins Jesu, welches heisst Wunderbar.	13
Von dem anderen Namen des neu geborenen Kindleins Jesu, welches heisst Rath.	15
Von dem dritten Namen des neu geborenen Kindleins Jesu, welches heisst Kraft.	16
Von dem vierten Namen des neu geborenen Kindleins, welches da heisst Held.	18
Von dem fünften Namen des neu geborenen Kindleins Jesu, welcher heisst ewiger Vater.	20
Von dem sechsten Namen des neu geborenen Kindleins Jesu, welches heisst Friedefürst.	21
Der andere Artikel in dieser Predigt.	23
Der dritte Artikel	23

Der vierte Artikel	24
Biographie Erasmus Sarcerius	24
Quellen:	27